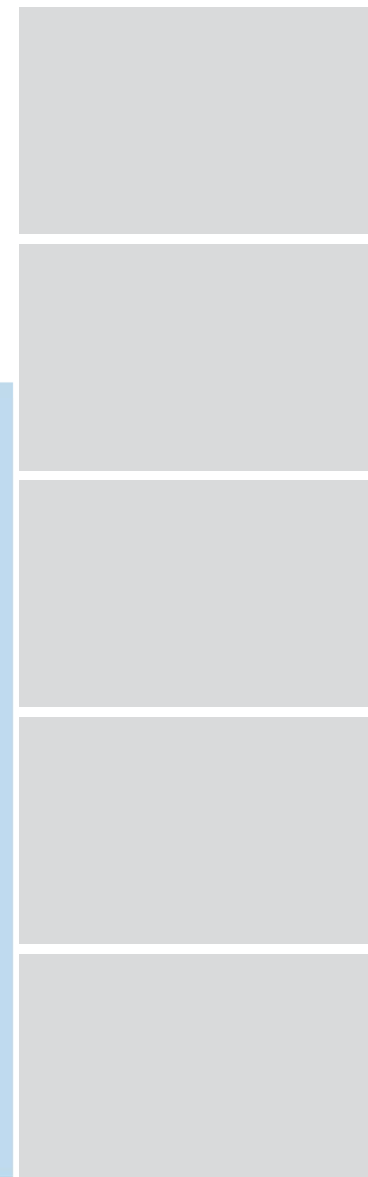


LIFE
NATURE
SOCIETY



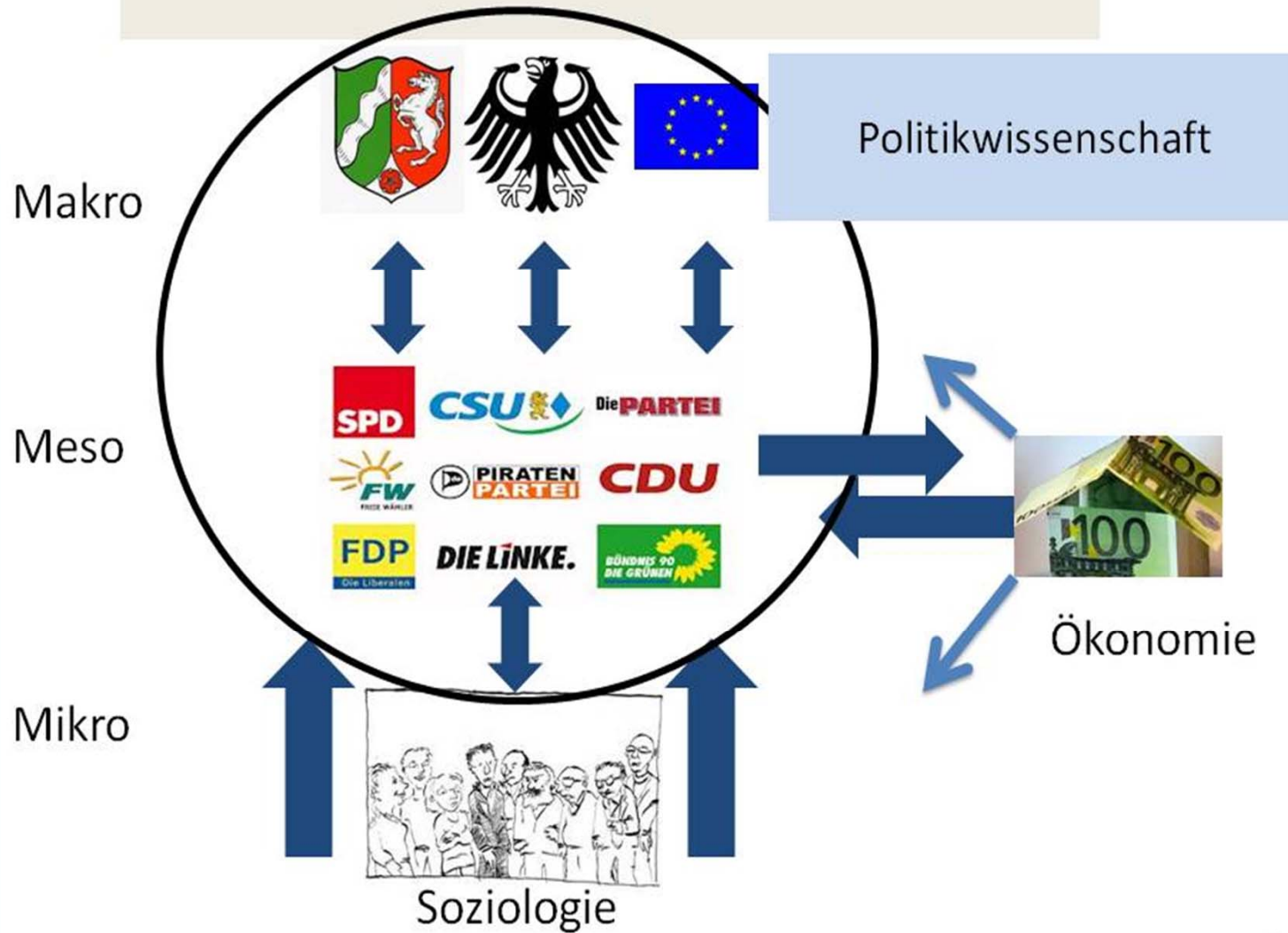
Logische Fehlschlüsse in Analysen des Parteienwettbewerbs

Ursache und Vermeidung

Simon T. Franzmann, Düsseldorf

25.10.2013

Tagung des Arbeitskreises „Parteienforschung“
an der HHU Düsseldorf



Anliegen: Plädoyer für stärkere Berücksichtigung der Logik in der Parteienforschung

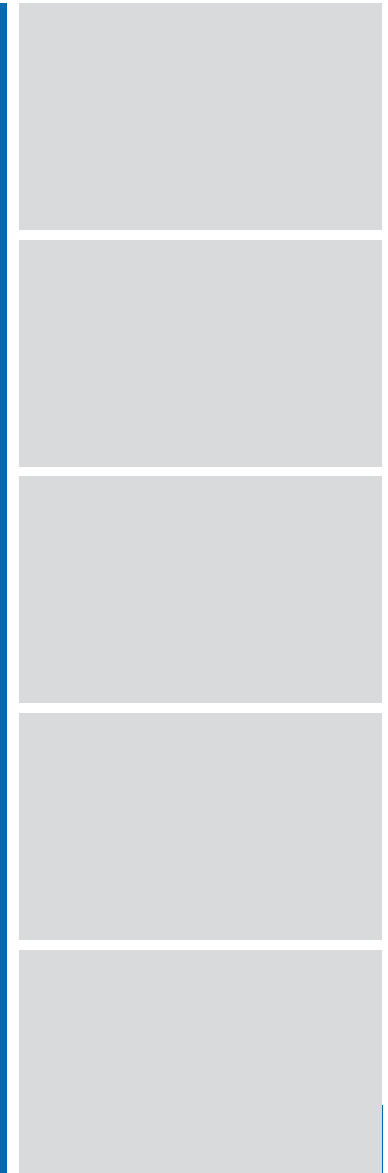
Parteienforschung von zwei Seiten unter Druck

- Ökonomie: Theoretische Modellierung hochentwickelt, Erklärung des Parteienwettbewerbs über nutzenmaximierendes Elitenverhalten
- Wählersoziologie: Empirische Methoden hochentwickelt, Erklärung des Parteienwettbewerbs über die Wählerebene

→ Zur Beantwortung *politikwissenschaftlicher* Fragestellungen sind beide Ansätze reduktionistisch und können bei Vernachlässigung der analytischen Ebenen zu logischen Fehlschlüssen führen, wenn nach der *Funktionsweise des Gemeinwesens* gefragt wird

1

Arten und Ursachen der Fehlschlüsse



- Ökologischer Fehlschluss (Makro-Makro)
- Kompositionsfehlschluss (Makro-Mikro)
- Individualistischer Fehlschluss (Mikro-Makro)
- Unzureichende Selektionslogik (Prognostischer Fehler; Mikro-Mikro oder Meso-Meso-Fehlschluss)

Die Fragen der Nachbardisziplinen

- *Welche Wählergruppen wählen welche Partei?*
→ Soziologische Wählerforschung

Makro



Meso



Mikro



Soziologie

Die Fragen der Nachbardisziplinen

- *Welche Wählergruppen wählen welche Partei?*
- Soziologische Wählerforschung
 - Vorteil: Vermeidet Ökologischen Fehlschluss
 - Nachteil: Gefahr eines Mikro-Makro-Fehlschlusses

Die Fragen der Nachbardisziplinen

- *Welche Wählergruppen wählen welche Partei?*
 - Soziologische Wählerforschung
 - Vorteil: Vermeidet Ökologischen Fehlschluss
 - Nachteil: Gefahr eines Mikro-Makro-Fehlschlusses
- *Welche Strategie muss eine Partei verfolgen, um an die Regierung zu kommen?*
 - Spieltheorie, Ökonomische Modellierung

Makro



Meso



Mikro



Soziologie



Ökonomie



Die Fragen der Nachbardisziplinen

- Welche Wählergruppen wählen welche Partei?
 - Soziologische Wählerforschung
 - Vorteil: Vermeidet Ökologischen Fehlschluss
 - Nachteil: Gefahr eines Mikro-Makro-Fehlschlusses
- *Welche Strategie muss eine Partei verfolgen, um an die Regierung zu kommen?*
 - Spieltheorie, Ökonomische Modellierung
 - Vorteil: Vermeidung logischer Widersprüche innerhalb einer Analyseebene
 - Nachteil: Gefahr eines Meso-Makro-Fehlschlusses & Gefahr eines Kompositionsfehlschlusses

Die Fragen der Politikwissenschaft

Welche Auswirkungen haben Parteistrategien auf die Demokratiequalität im Sinne guter Wählerrepräsentation oder gar die Stabilität eines demokratischen Gemeinwesens?

→ Verbindung der horizontalen und der vertikalen Dimension von Demokratie (Sartori 1997) mittels aufwendiger Konzeptionalisierung und Berücksichtigung der begrifflichen „ladder of generalization“

Makro



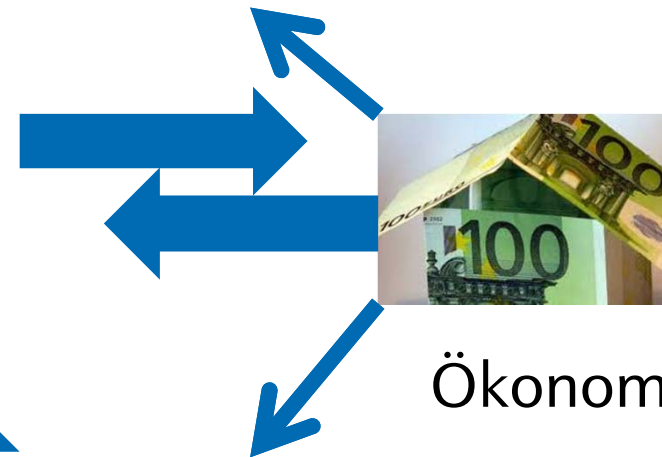
Meso



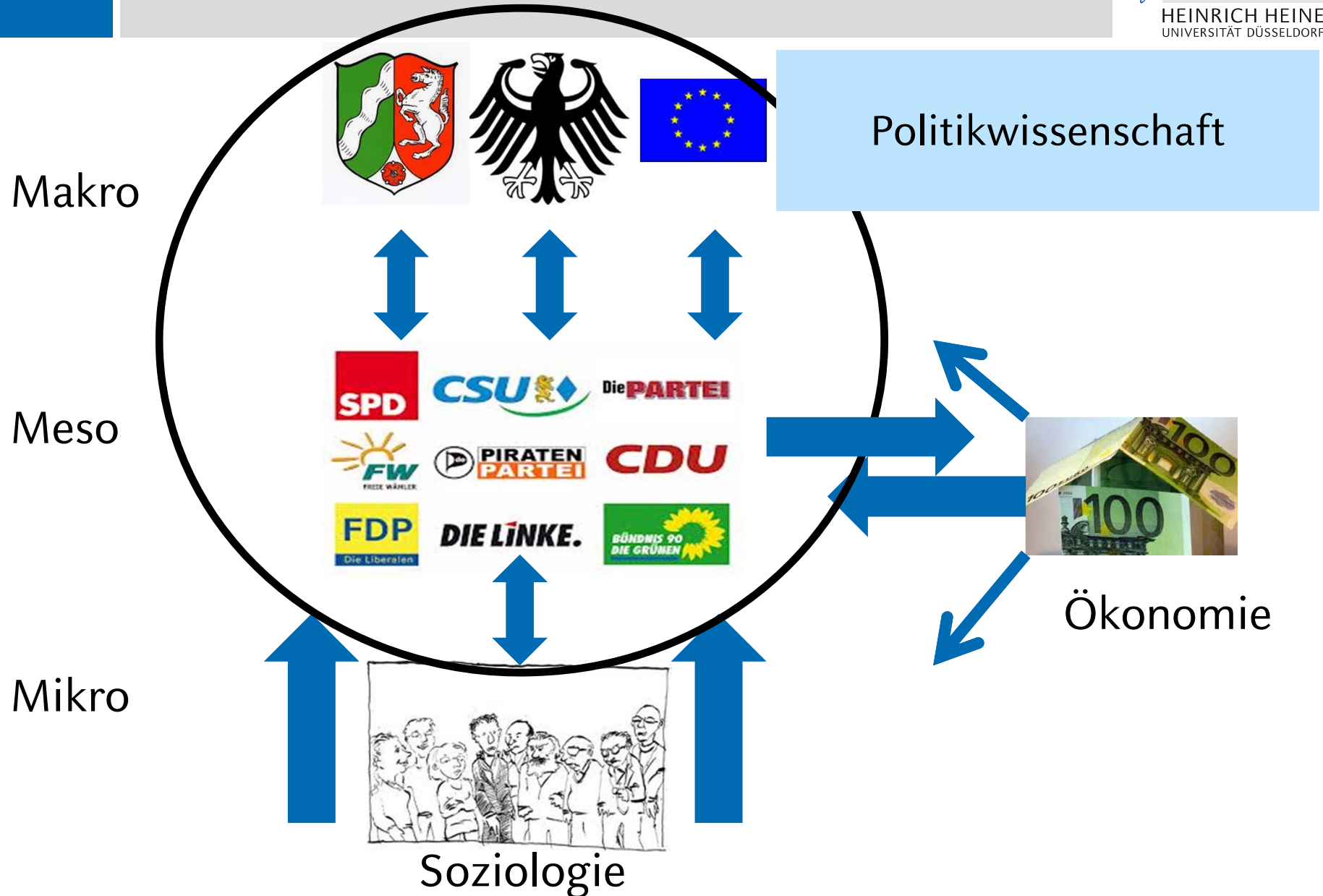
Mikro



Soziologie



Ökonomie



Die Fragen der Politikwissenschaft

Welche Auswirkungen haben Parteistrategien auf die Demokratiequalität im Sinne guter Wählerrepräsentation oder gar die Stabilität eines demokratischen Gemeinwesens?

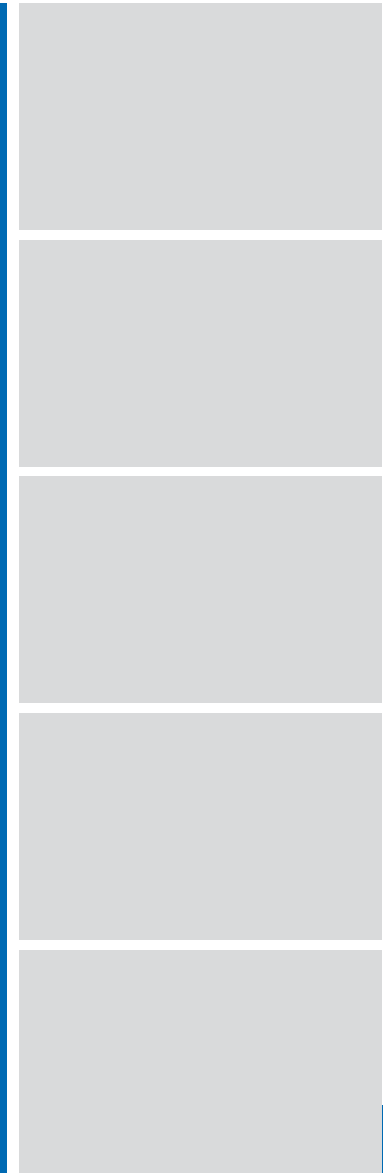
→ Verbindung der horizontalen und der vertikalen Dimension von Demokratie (Sartori 1997) mittels aufwendiger Konzeptionalisierung und Berücksichtigung der begrifflichen „ladder of generalization“

– Vorteil: Exakte Benennung der Reichweite ermittelter Kausalitäten und Zusammenhänge zwischen analytischen Ebenen

-- Nachteil: Aufwendig, komplex und auf Erkenntnisse der Nachbardisziplinen angewiesen

2

Der Nutzen von Konzepten und Typologien zur Vermeidung solcher Fehlschlüsse



Konzeptdefinition, Konzeptspezifikation und Typologisierung

- Klare Trennung von Konzeptdefinition – was wird untersucht?
– und Konzeptspezifikation – wie sieht die Verbindung der Indikatoren zu Unter- und Basiskonzept aus?
- Verknüpfung *theoretischer* Modellierung mit *empirischer* Modellierung (Clarke/Primo 2012)
- Mittel zur Vorbereitung empirischer Forschung: Typologien (je nach Fragestellung) und Lösung vom soziologischen Schema des empirischen Forschungsprozess

Was ist Parteienwettbewerb?

- Aus der gleichgewichtsorientierten Ökonomie kommend wird Wettbewerb häufig mit Konkurrenz gleich gesetzt
→ Das ist aber nicht sinnvoll!
- Wettbewerb umfasst einen institutionellen Rahmen und Interaktionen treten innerhalb dieses Rahmens auf
- *Konkurrenz* ist eine solche Interaktionsform...
...aber *Kooperation* ebenfalls eine Interaktionsform, die unter Wettbewerb auftritt.
- Weitere Interaktionsformen:
 - Verhandlung
 - Konflikt (soll im Staat vermieden werden)

Definition Parteiwettbewerb

(Franzmann 2011)

„Mit Parteienwettbewerb wird ein Institutionengefüge benannt, in denen Parteien als politische Akteure zum Erwerb der Macht mit anderen politischen Akteuren in strategische Konkurrenz und Kooperation treten.“

- Staat setzt institutionellen Rahmen (wobei Parteien durchaus diese Spielregeln mit beeinflussen können)
- Das Auftreten von Kooperation auf einer Ebene bedeutet nicht, dass kein Wettbewerb herrscht:
 - Meso-Makro-Fehlschluss bei Downs: Erweiterung von Zwei-Parteiensysteme auf Mehrparteiensysteme auf Grund fehlender Konzeptanpassung
 - in Zweiparteiensystemen stimmt Konkurrenz=Wettbewerb, aber in Mehrparteiensystemen ermöglicht u.U. Kooperation überhaupt erst Wettbewerb

- Ohne Kooperation endet Politik im Freund-Feind-Schema
→ über Downs „Import“ der Fehlschlüsse Carl Schmitts oder
direkt in der Parteienforschung über Kirchheimer

z.B. Kirchheimer (1966) diagnostiziert Verschwinden der
Opposition, tatsächlich verlagert sich die Ebene der Opposition
→ für Meso-Ebene brillante Analyse von Kirchheimer, der Fehler
erfolgt beim Schlusssauf das Gesamtsystem

- Begrenzte Generalisierbarkeit der Befunde
 - Einzelfall bezogenes Verständnis wird gestärkt, aber generelle Erklärung bleiben häufig auf der Strecke
 - Wenn generalisiert, dann häufig individualistischer Fehlschluss: Direkter Schluss von Mikro auf Makroebene ohne adäquate Transformationsregel

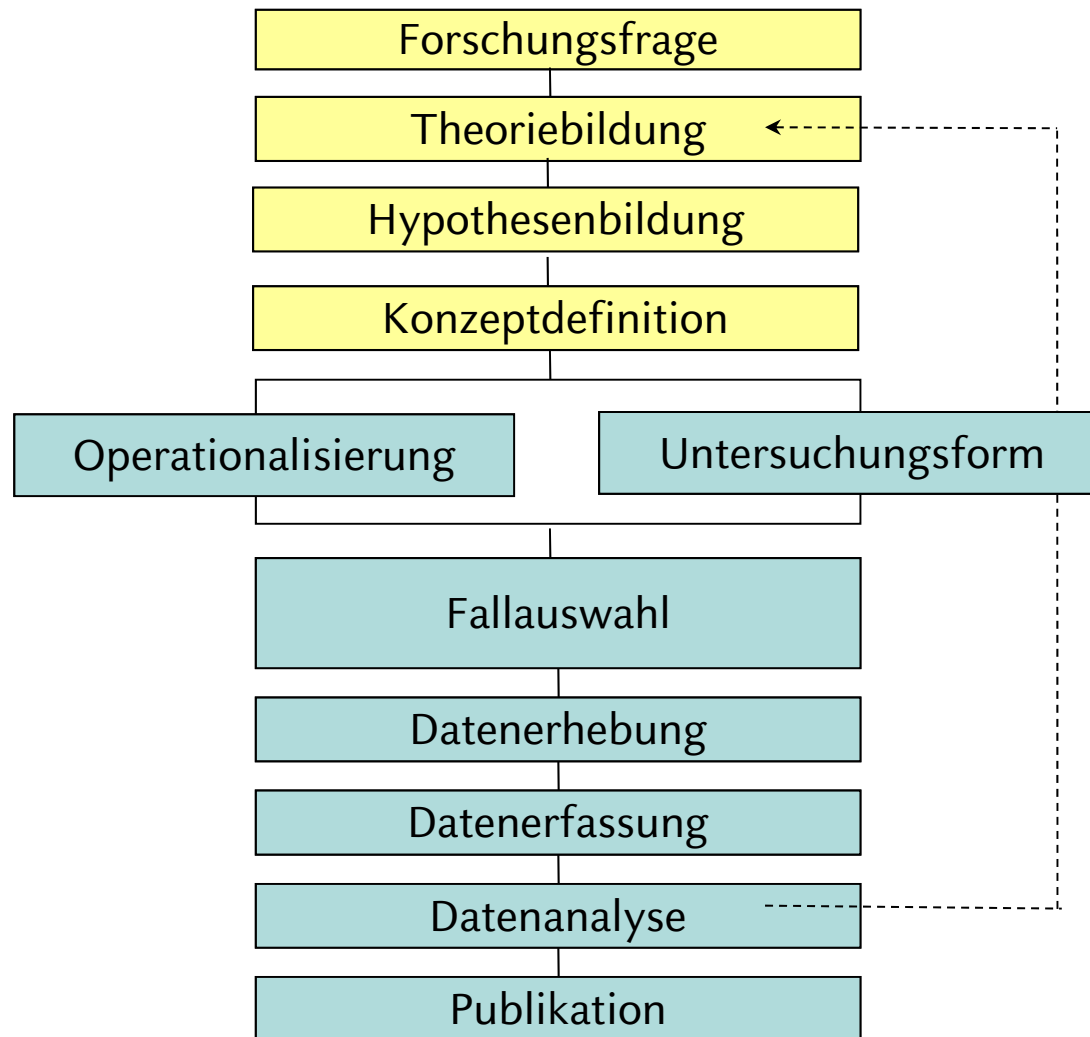
Beispiel: Schluss von Kartellparteien auf Kartellparteiensystem – Empirisch nicht haltbar! Da Angebotsoffenheit gegeben ist, kann „Kartell“ gesprengt werden.

Umgekehrt: (Scheinbarer) Wettbewerb auf einer Ebene kann durch föderale Institutionen eingeschränkt sein.

→ Verbindung von Typen mit „Logos“ über analytische Ebenen hinweg beugt diesen Schwächen vor

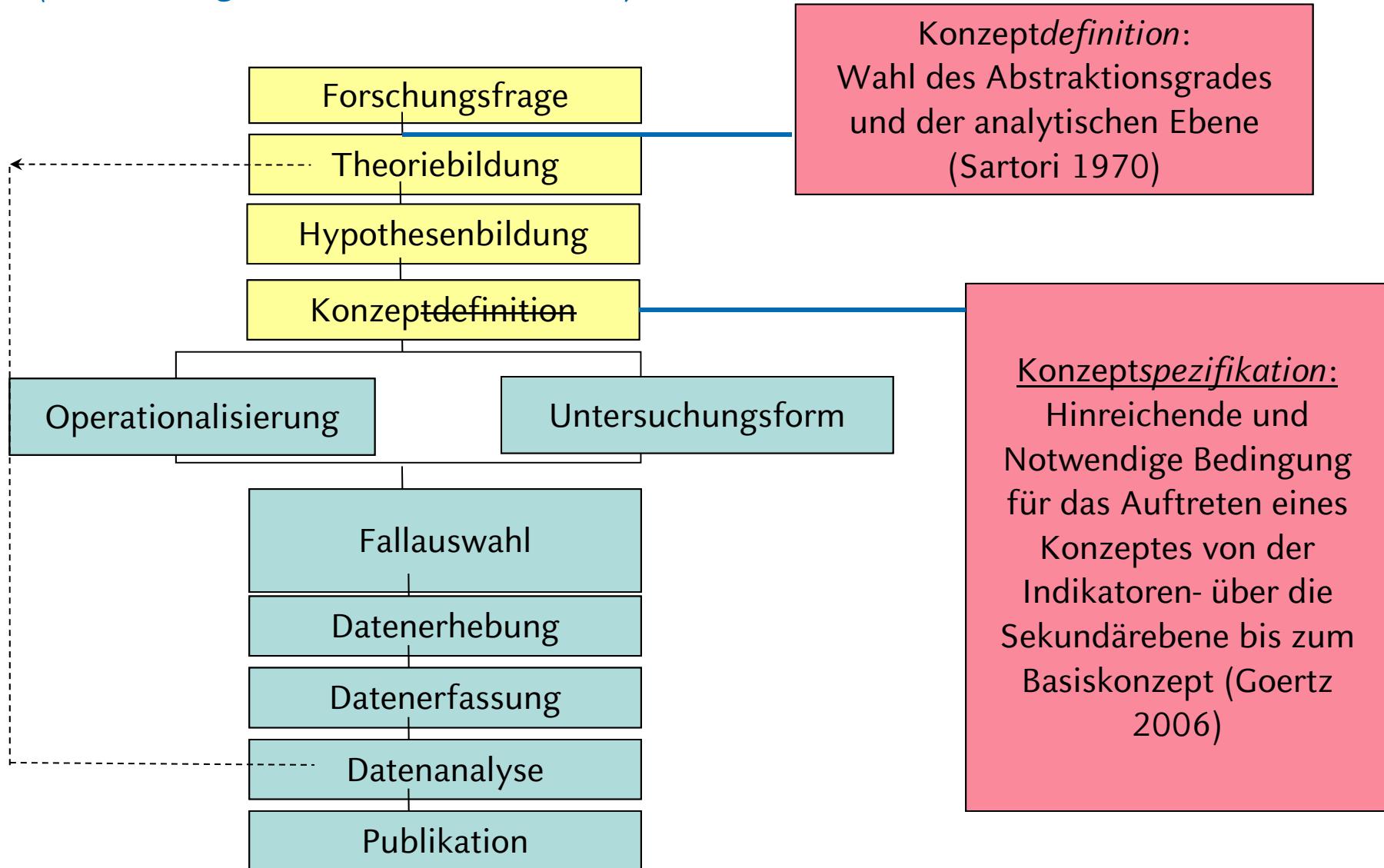
Der empirisch-analytische Forschungsprozess

(Darstellung entnommen Bernauer, Jahn, Kuhn, Walter 2009)



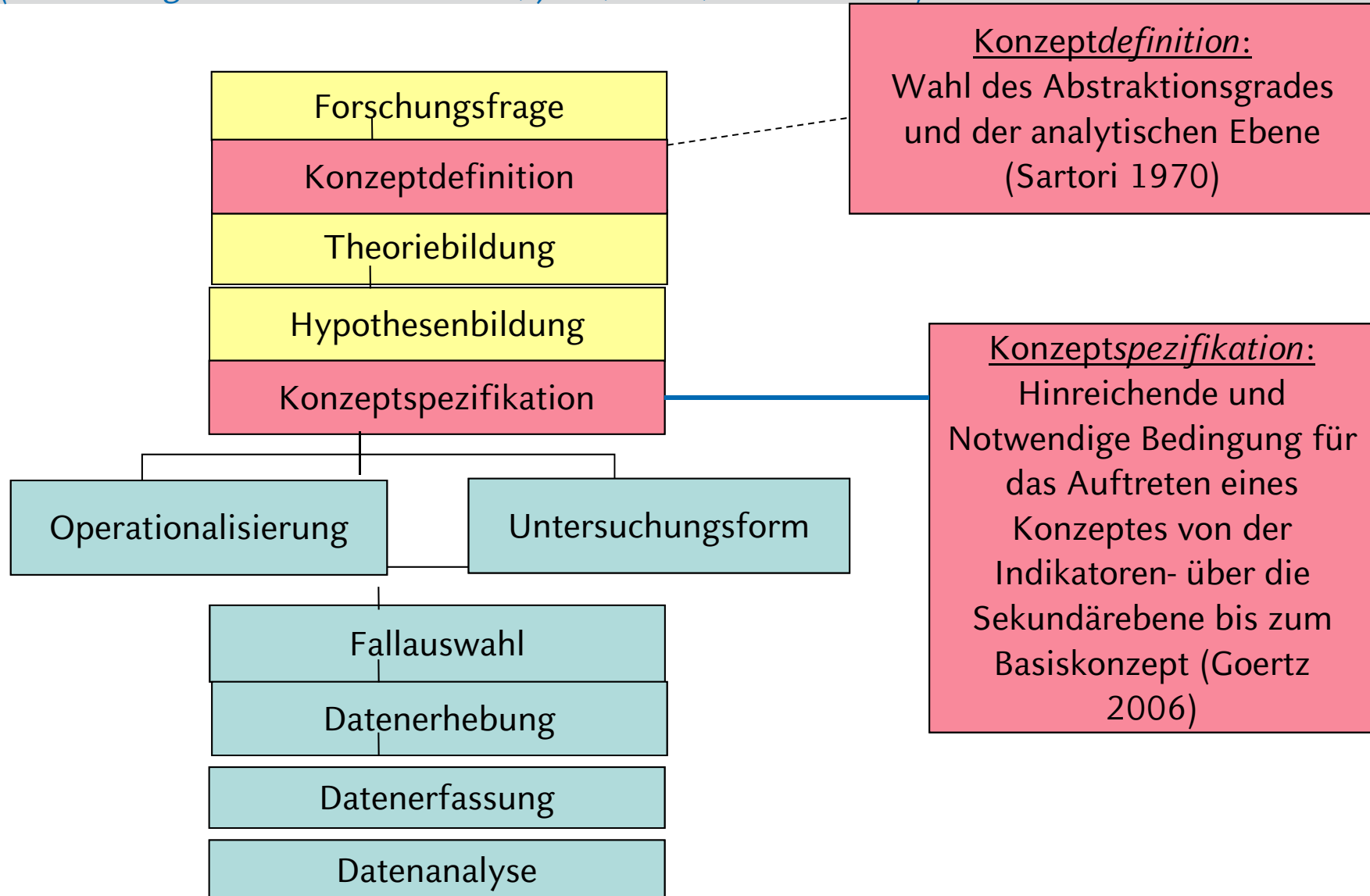
Anpassung des Schemas

(Darstellung entnommen Bernauer, Jahn, Kuhn, Walter 2009)



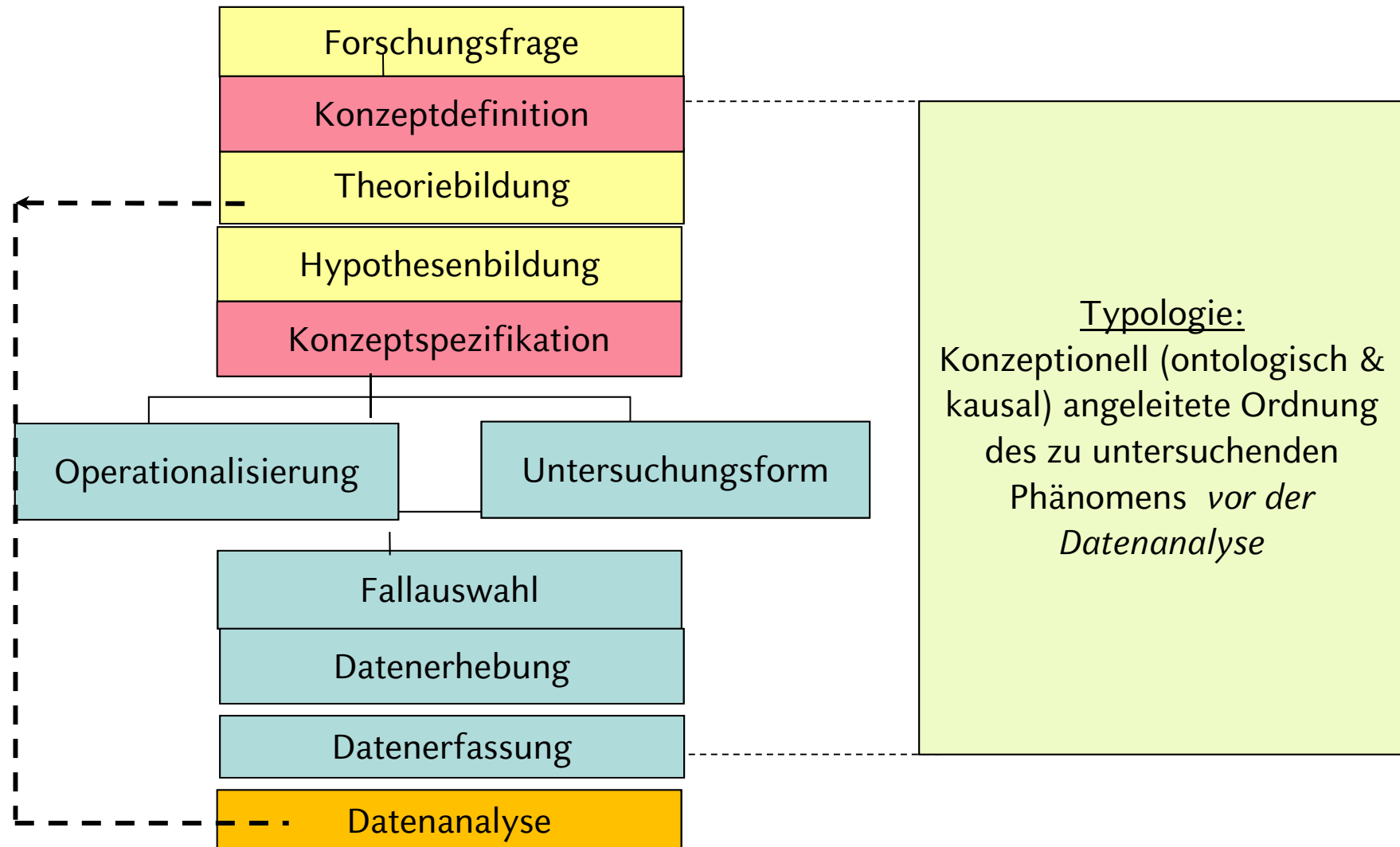
Anpassung des Schemas

(Darstellung entnommen Bernauer, Jahn, Kuhn, Walter 2009)



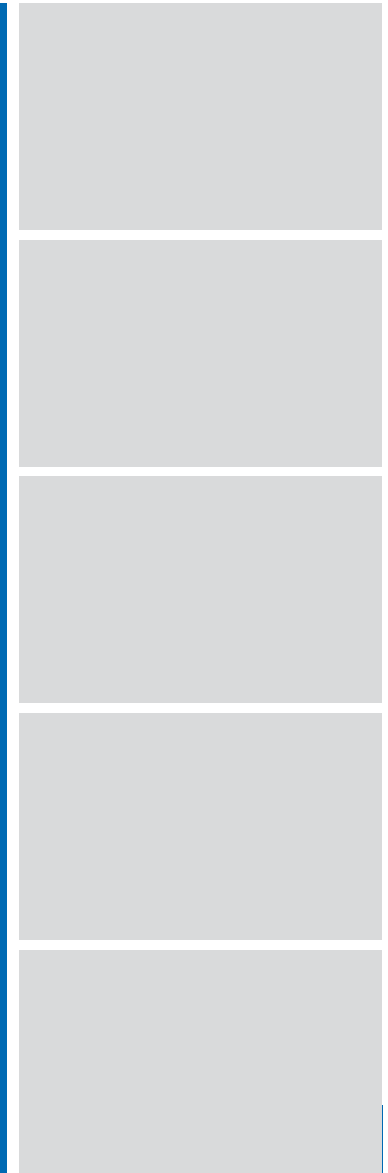
Anpassung des Schemas

(Darstellung entnommen Bernauer, Jahn, Kuhn, Walter 2009)



3

Gängige Fehlschlüsse in der politikwissenschaftlichen Parteienforschung



Mangelnde Spezifikation und/oder Definition

(a) Gut definiert, aber unzureichend spezifiziert:

→ *Kompositionsfehlschluss*

Bsp: Duvergers Gesetz

(b) Fehlende Abstimmung zwischen Spezifikation und Definition:

→ *Individualistischer Mikro-Makro/Meso-Makro-Fehlschluss*

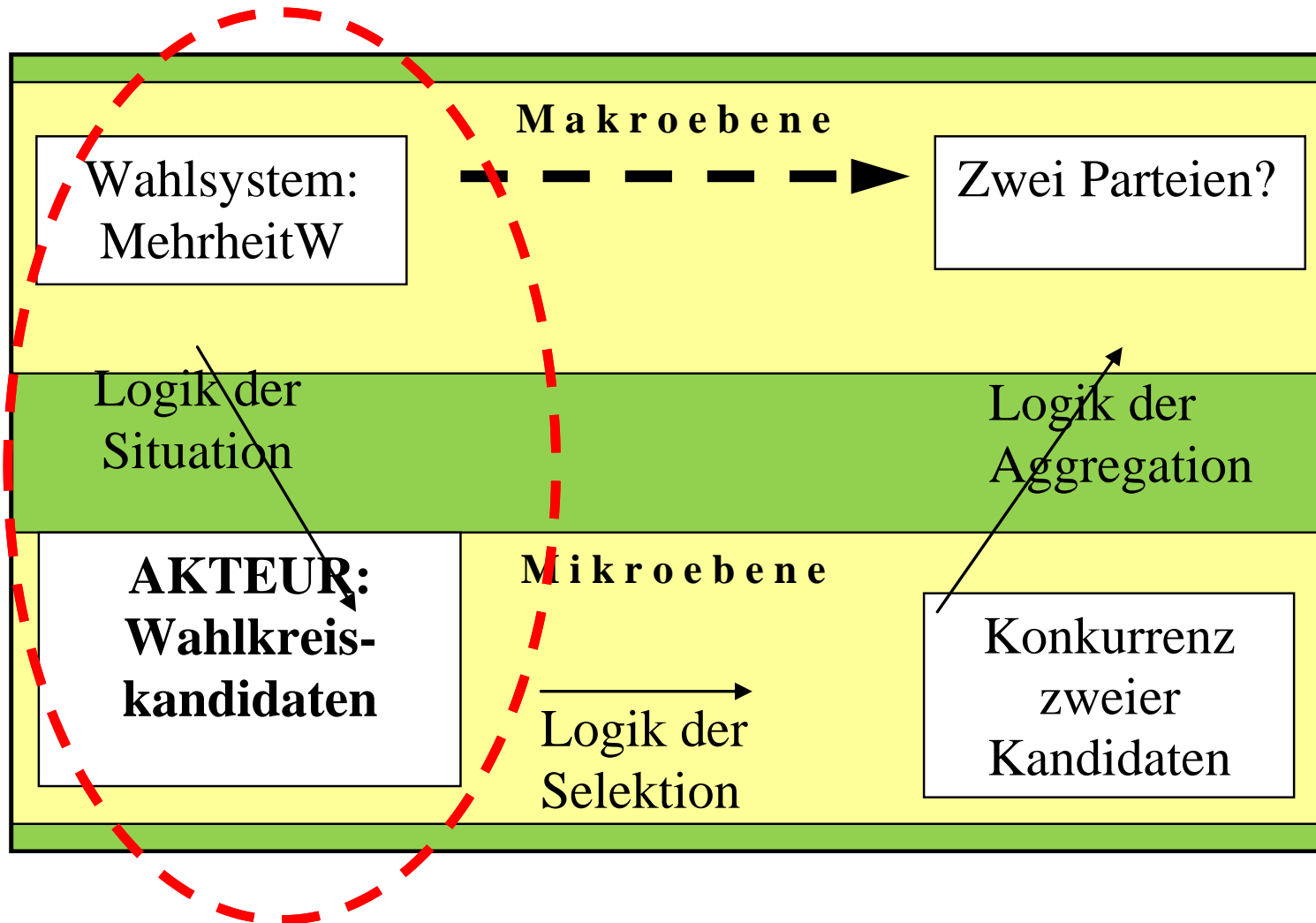
Bsp.: Kartellparteien (Katz/Mair 1995)

(c) Gut spezifiziert, aber unzureichend definiert:

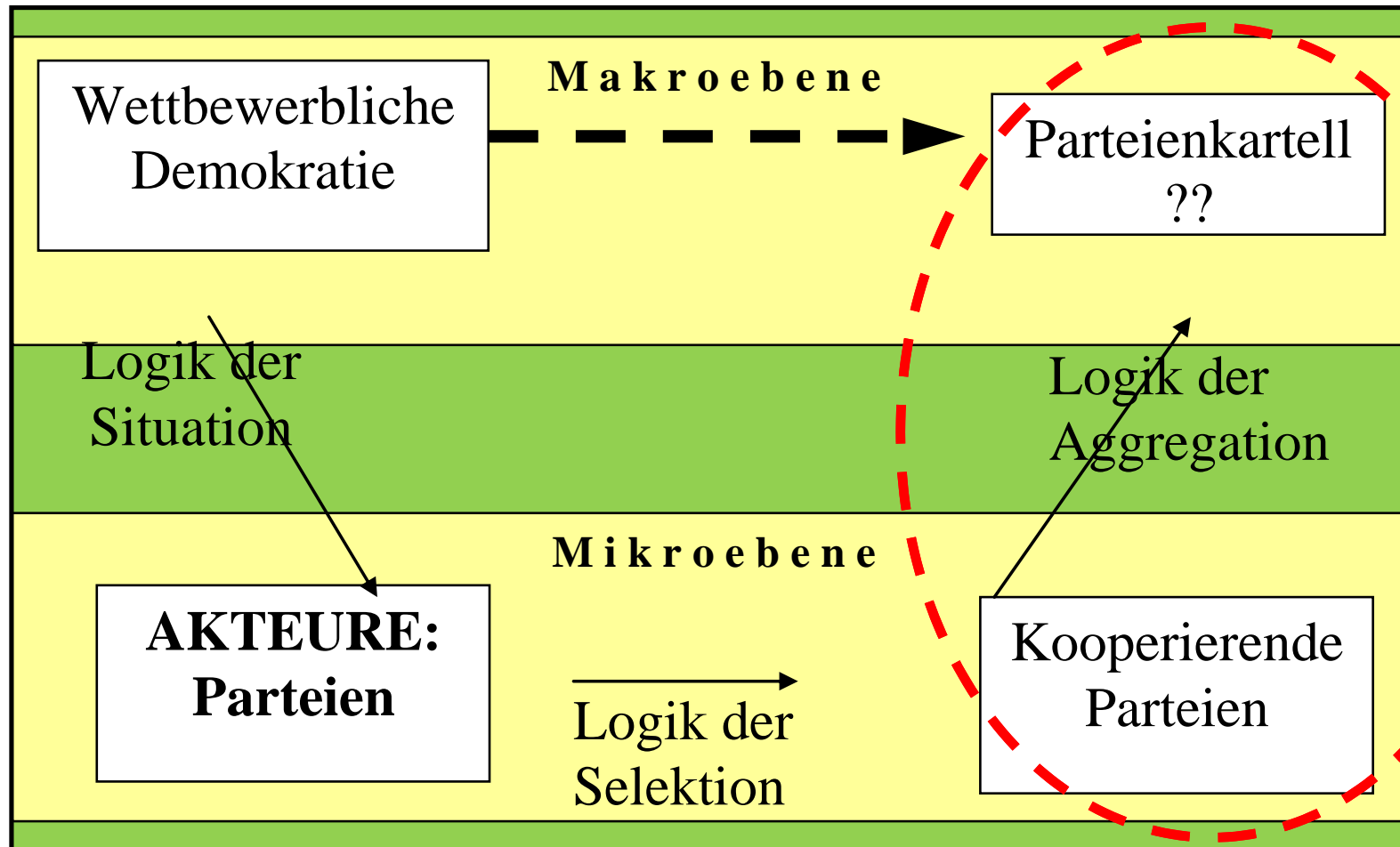
→ *Prognostischer Fehlschluss*

Bsp.: Nischenparteien (Meguid 2008)

Kompositionsfehlschluss (Urform von Duvergers Gesetz)



Individualistischer Fehlschluss (Mikro-Makro): Kartellparteiensystemhypothese

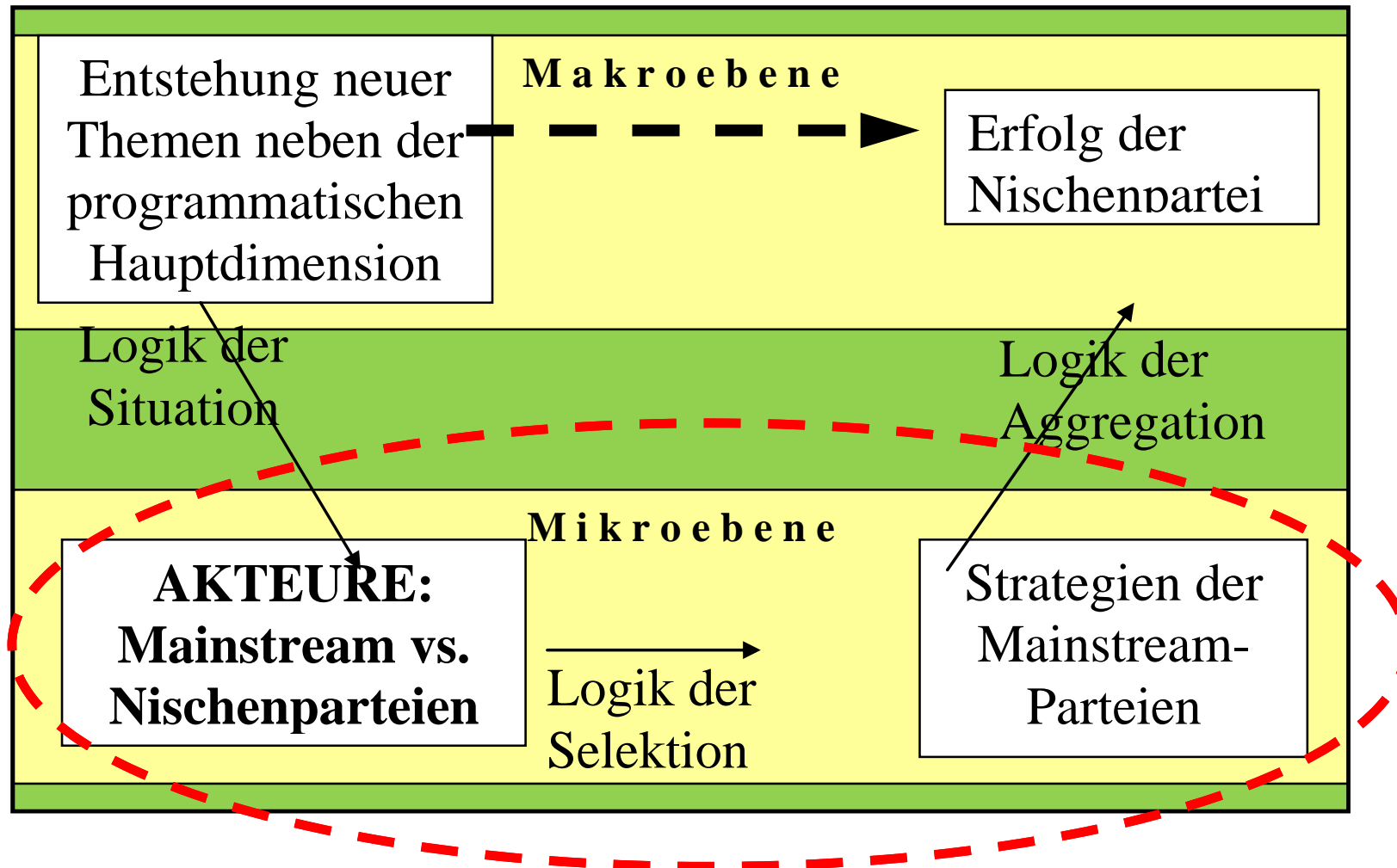


- Vermeidung des ökonomischen Reduktionismus:
Kampf etablierter mit neuen Parteien in drei Dimensionen
(und nicht in eindimensionaler Konkurrenz)
- Issue-Ownership (Themenführerschaft)
- Salienz (Themenhervorhebung)
- Position (klassische Links-Rechts-Position)
→ Brillantes theoretisches Erklärungsmodell

Gleichsetzung der neuen Parteien mit Nischenparteien

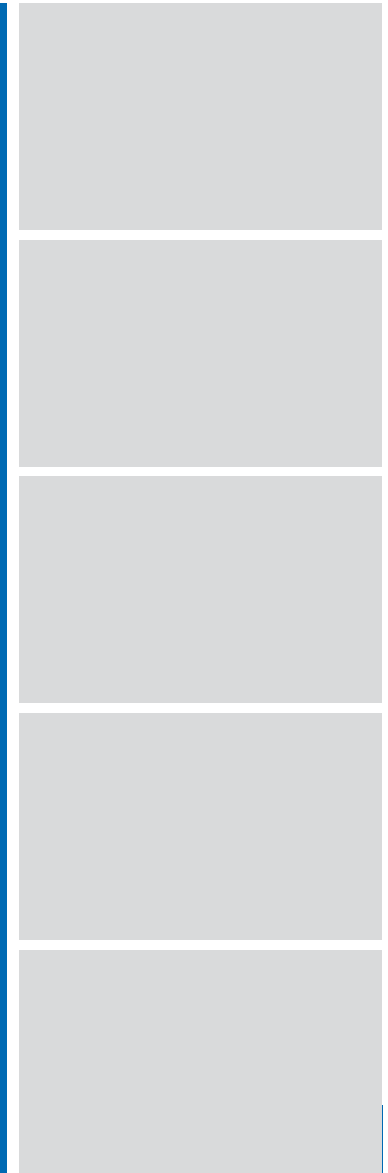
- Nischenparteien definiert als Parteien, die sich nicht zum klassischen Links-Rechts-Schema äußern und zugleich sich auf eine einziges Issue konzentrieren
 - Terminologie unglücklich, ignoriert Befunde der politischen Soziologie zum politischen Raum sowie die Tatsache, dass jede Partei mit Stammwählern eine „Nische“ hat
- Keine guten empirischen Vorhersagen – alle drei Fallstudien zur Erhärtung der Argumentation schon in der Anlage falsch:
 - (1) SNP in Schottland ist sozialdemokratische Mainstreampartei
 - (2) FN in Frankreich ist vollständig ins Links-Rechts-Schema integriert und keine Ein-Themenpartei
 - (3) Misserfolg der Grünen in Großbritannien würde passen; aber das Gegenbeispiel fehlt – und sind die deutschen Grünen wirklich eine Nischenpartei?

Prognosefehler (Unzureichende Selektionslogik auf Grund mangelnder Definition der Nischenpartei)



5

Mögliche Lösungsstrategien



- *Duvergers Gesetz*: Verfeinerte Typologie der Wahlsysteme zur Erfassung der Akteure und des Gesamtsystems (Kaiser 2002; Golder 2005) oder explizite Mikrofundierung (Riker 1982; A. Wagner 2012)
- *Kartellparteien*: Konzeptspezifikation und Fokussierung der analytischen Ebene (Poguntke 2002; Detterbeck 2005; Bolleyer 2008)
- *Nischenparteien*: Konzeptveränderung:
Challenger Parteien (Hobolt/DeVries 2012)
oder Anpassung der Spezifikation & Klärung der Definition (M. Wagner 2012; T. Meyer/M. Wagner 2010)

- Mehr Selbstbewusstsein gegenüber Nachbardisziplinen:
 - (a) gegenüber der Ökonomie: auf hoch abstrakter Ebene das gleiche Phänomen „Wettbewerb“ – jedoch Betonung des Nicht-Preissystem Wettbewerbs in der Politik
 - (b) gegenüber der Soziologie: wie dort Analyse sozialen Handelns, aber soziales Handeln in und auf den Staat gerichtet
- Mehrebenenkonzepte zwingender Bestandteil genuin politikwissenschaftlicher Fragestellungen
- Vorschlag: (leicht) angepasstes Schema zur empirischen Forschung (Konzeptdefinition & -spezifikation)
- Kluger Einsatz von Typologien

- Klare Konzeptspezifikation: Definition des Phänomens Parteienwettbewerb & Identifikation der grundsätzlichen Interaktionsformen
- Wahl einer geeigneten Selektionslogik:
 - Wie erfolgt Selektion?
 - Worüber erfolgt Selektion?
- Hypothesen zur Aggregationslogik gemäß dem Erkenntnisziel?:
 - (a) Demokratiequalität des Parteienwettbewerbs
 - (b) Stabilität und Wandel eines politischen Systems

- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
- Anregungen für weitere Lösungsstrategien oder Hinweise auf besonders gut gelungene Ansätze sowie ggf. Widerspruch willkommen!

Dr. Simon Tobias Franzmann
Akademischer Rat (pro tempore)
Institut für Sozialwissenschaften - Vergleichende Politikwissenschaft
Heinrich-Heine Universität Düsseldorf
Raum 23.31.04.75.
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf

Telefon: 0211 - 81 - 1369